

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Inserate:  
Die gespaltene Zeile  
1 1/2 Fr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 kr.  
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Beirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 88

27. Juli 1865.

## Ämliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

**Vorladungen der Bezirksgerichte u. der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.**  
In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseklich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger- und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezek, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesekliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	10. Juli 1865.	Rathhaus zu Gmünd.	Kno II, Franz Josef, Goldarbeiter von Gmünd.	Montag den 4. Sept. Vormitt. 8 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.

G m ü n d.

## Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir hienit zur Kenntniß unserer Mitglieder, und sehen etwaigen Anträgen derselben in  
Bettürze entgegen.

Den 25. Juli 1865.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Vorstand: Schemmel.

**Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend eine Ausstellung und Prämierung von Zuchtvieh in Verbindung mit dem diesjährigen landwirthschaftlichen Hauptfest in Cannstatt.**

In Gemäßheit höchster Entschliesung vom 16. d. Mts. wird mit dem nächsten landwirthschaftlichen Hauptfest zu Cannstatt eine mehrtägige Ausstellung musterhafter Zuchtthiere in Verbindung gesetzt werden, welche neben der Aufmunterung für die Züchter selbst nicht nur ein anschauliches Bild über den Stand der württembergischen Rindviehzucht in ihren verschiedenen theils einheimischen, theils eingeführten Stämmen und Racen im Allgemeinen geben, sondern auch die verdienstlichen Leistungen und Erfolge der einzelnen Züchter zu weiterer Kenntniß bringen soll. Indem wir hoffen dürfen, mit diesem Vorhaben den Wünschen der Landwirthe und Züchter selbst entgegen zu kommen, werden wir deren thätigen Beirath auch bei der Ausführung des Planes in Anspruch nehmen. Der nächste Zweck gegenwärtiger Bekanntmachung ist, die Landwirthe gleichbald auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen und sie zur Betheiligung einzuladen. In thunlichster Bälde wird ein ausführliches Programm darüber erscheinen. Nur so viel sei hier jetzt schon bemerkt, daß für gute Unterbringung der concurrirenden Thiere in zweckmäßigen Ställen, sowie für die erforderlichen Futtermittel entsprechend gesorgt wird, daß ferner möglichsie Erleichterung des Eisenbahntransports vermittelt werden soll, sowie daß auch alle Hoffnung vorhanden, die Ausstellung werde wünschenswerthe Gelegenheits zum Ein- und Verkauf thätiger Zuchtthiere bieten. Uebrigens werden die Viehzüchter eingeladen, ihre etwaigen weiteren Wünsche bezüglich dieser Ausstellung und der Unterbringung des Viehs zc. bis längstens 1. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Stuttgart, den 19. Juli 1865.

Centralstelle für die Landwirthschaft.

Doppel.

G m ü n d.

Eberhard Burkhard, Dekonom von Heubach, beabsichtigt auf der Markung Heubach in der sog. Struth an einem Feldweg eine Fiegelhütte herzustellen.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß wer Einwendungen gegen dasselbe zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben würde, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden. Die 15tägige Frist beginnt zu laufen mit dem Tage, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben wird. Während des Laufs der Frist wird das Oberamt denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von der Eingabe des Unternehmers und deren Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.

Den 24. Juli 1865.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

## Aufhebung einer Schafsperr.

Die unterm 4. Mai d. Jrs. über die rändige Schafherde des Friedrich Wiedmann von Degenhof, Gemeindebezirks Herdtmannsweller, Oberamts Waiblingen verfügte Absperung auf der Markung Thanau, Gemeindebezirks Durlangen wird nach erfolgter Heilung der Schafe aufgehoben.

Den 24. Juli 1865.

R. Oberamt. Schemmel.

**W e l z h e i m.**

**Auswanderung.**

Anna Maria Wohlfart, ledig von Nienharz, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Sachfen aus.  
Den 20. Juli 1865.

**A. Oberamt.**

Act. K u b a c h, W.

Forstamt Schorndorf.

Revier Blüderhausen.

**Holz-Verkauf.**

1) **Donnerstag d. 3. Aug.**

I. Trs.

in den Waldtheilen Saalen 1 u. 3 und Lochdöbel 1:

13 Rst. Eichen, 11 Rst. Buchen, 21 Rst. tannen Schr.-Prgl. und Anbruchholz und 14 Rst. tannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr unten im Schlag Saalen 3 beim Stagenhof.

2) **Freitag den 4. August**

I. Trs.

in den Waldtheilen Pulzwald 2, Rirnbad 1a und 2 und Obere Remshalde 1:

65 Rst. tannen Anbruchholz und 7 1/2 Rst. tannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr bei der Waldbauer Mühle.

3) **Samstag den 5. August**

I. Trs.

in den Waldtheilen Obere Remshalde 3 und Untere Remshalde 1:

33 Raster tannen, Buchen und aspen meist Anbruchholz und 21 Rst. tannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der Haspensteige am untern Weg.

Den 26. Juli 1865.

**A. Forstamt.**

Aff. Frank, W.

**Bekanntmachung in Eisenbahnsachen.**



Montag den 30. Juli und Dienstag den 1. August kommt der diesjährige Ertrag an Kohlen auf der Bahnlinie Schorndorf-Unterböbingen zur Versteigerung. Beginn Montag früh 7 Uhr am Bahnwartshaus No. 35 oberhalb Schorndorf, Dienstag früh 7 Uhr in Lorch beim Bahnhof. Der Obstertrag einiger Bäume wird hiebei auch versteigert.

Den 24. Juli 1865.

**A. Betriebsbauamt.**

G m ü n d.

**Brod-Taxe**

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 20 Kr.

6 Pf. schwarzes do. 18 Kr.

1 Kreuzerwecken hat zu wägen 6 1/4 Loth.

Am 26. Juli 1865.

Stadtschultheißenamt. A o h n.

G m ü n d.

**Gläubiger-Anruf.**

Ansprüche an Johannes Müller, Tagelöhner und Besitzer eines Feldgüchens zu Nischtruth, Bürger in Mannholz, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung in seiner bevorstehenden Gutskauf-

schillings-Verweisung innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 21. Juli 1865.

**Stadtschultheißenamt.**

17] **Strasdorf.**

Oberamts Gmünd.

**Schafweide-Verleihung.**

Am

**Dienstag d. 8. Aug. l. J.**

**Nachmittags 3 Uhr,**

wird die hiesige Sommer- und Wintereschafweide, auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hier unbekannt, sich über Prädikat und Vermögen durch Zeugnisse ihrer Disobrigkeit auszuweisen haben.

Den 22. Juli 1865.

**Schultheißenamt.**

Wieg.

c1] **Rudersberg und**

**Oberndorf.**

**Winter-Schafweide-Ver-**

**leihung.**

Die Winter-Schafweide von Rudersberg, welche 300 Stck. und die von Oberndorf, welche 200 Stck. ernährt, werden von Martini d. J. bis 15. März 1866 am

**Samstag d. 12. August d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr,**

auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verpachtet, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 24. Juli 1865.

**Schultheißenamt.**

c2] **Heuchstetten.**

**Oberamts Heidenheim.**

**Schafweide-Verpachtung.**

Die hiesige Schafweide, welche 300 Stck ernährt, wird am

**Freitag, den 28. d. M.,**

**Nachmittags 1 Uhr,**

auf dem Rathhaus in Heuchstetten auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber - Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Am 19. Juli 1865.

**Anwalt Junginger.**

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**Volks-Berein**

Donnerstag Abend im Kreuz.

G m ü n d.

**Billige**

**Badehosen**

empfehl't **Ch. Wunderlich.**

G m ü n d.

Für ein fleißiges und solides

**Dienstmädchen,**

das in allen Hausarbeiten erfahren, sehr gute Zeugnisse besitzt, und von seiner Herrschaft bestens empfohlen wird, sucht besonderer Verhältnisse halber sogleich einen Platz in einer geordneten Familie. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein beurlaubter Soldat sucht eine Stelle als **Hausknecht** oder **Rutscher**. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Ein heurlaubter Soldat sucht eine Stelle als **Hausknecht** oder **Rutscher**. Näheres bei der

Redaktion.

**Gmünder Actiengesellschaft f. Gasbeleuchtung.**

Zu der am 2. August Nachmittags 2 Uhr im Geschäftslokal

hier stattfindenden

**ordentlichen Generalversammlung**

beehren wir uns die Herren Aktionäre freundlichst einzuladen.

Den 21. Juni 1865.

Der Verwaltungsrath, für denselben:

**Ed. Bichler, Vorstand.**

**Badhosen**

empfehl't

**D. Heimann.**

B a r g a u.

**Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.**

Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Kenntniß, daß er die Wirthschaft

**zum Lamm**

in B a r g a u

käuflich erworben habe; dieselbe wird am **Sonntag, den 30. Juli,** eröffnet. Unter Zusicherung guter Getränke und Speisen ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

**Joh. Barth, Lammwirth.**

(Früher Hausknecht im goldenen Rad in Gmünd.)

c1] Am nächsten **Sonntag den 30. d. M.** hält der Unterzeichnete die herkömmliche

**Jakobi-Kirchweih,**

für gute Speisen und Getränke, sowie für gutbesetzte Tanzmusik wird aufs Beste gesorgt, wozu freundlichst einladet

Den 26. Juli 1865.

**Joseph Grimlinger,**

Adlwirth

**Bett-Federn,**

das Pfund zu 1 fl. 36 Kr. und 1 fl. 54 Kr.

empfehl't in sehr schönen Qualitäten

**Kaufmann Bilsinger, Wehheim.**

**Bijoutiers & Presser-Gesuch.**

Einige solide Charnier-Ohringmacher sowie einige gute Bijoutiers auf currante Arbeit und ein Presser fürs Fallwerk, welchen je nach Leistungen ein Lohn bis zu 10 fl. per Woche zugesichert werden kann, finden dauernde Condition bei

**Kaufmann S Grünwald.**

alles mit ächten Goldorten, zu den billigsten Preisen, auf billige

Stücker zu bezahlen, empfehl't sich damit den hochw. kathol. Pfarr-Ämtern und Heiligenpflegen

Stadtpfarrmehner **Beck.**

G m ü n d. Schönes

**Hoggenstroh** ist zu haben beim Pfeifenmacher **Kienzle.**

G m ü n d. Einen einfachen, gebrauchten, aber noch gut erhaltenen, verschleißbaren Sitzstuhl sucht zu kaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

G m ü n d. Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre, mit oder ohne Lehrgeld.

**Louis Stroh,** Bäcker.

G m ü n d. Unterzeichneter ist im Besitz eines sehr schönen, gestickten neuen **Rauchmantels,** mehrerer schönen **Wesfgewände** und ausgezeichneter **Doppelstola,** von blauer und weißer Farbe, dergleichen schwarz und weißer Farbe;

G m ü n d. Der obere Stock in meinem Wohnhause mit allen Räumlichkeiten ist bis Martini zu vermieten.

**Käfer Wehenwair** a. d. kalten Markt.

G m ü n d. Es ist eine Kammer ohne Bett, an Mädchen zu vermieten; auch könnte Kost gegeben werden. Näheres bei der Red. d. Bl.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß nunmehr seine

# Buchdruckerei,

sowie die Redaktion des „Remsthal-Boten“ in seinem Hause auf dem Marktplatz sich befinden, und bittet er um Fortsetzung des ihm seit einer Reihe von Jahren zugewendeten geschätzten Wohlwollens.

**Jr. Löhner.**

Mit königl. kais. Approbationen.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh., von medizinischen Autoritäten geprüft, auf mehreren Ausstellungen mit Medaillen gekrönt und als ein bewährtes Hausmittel gegen Reiz- und Krampfhusten etc. allgemein anerkannt. — Depot in **Gmünd bei Gebr. Heßmann, Welzheim & Rudersberg bei Apotheker Bilsinger, Göppingen bei Friedr. Stimin.**

Gegen Hals und Brustleiden

vor Fäulnissen gewahrt.

Den Finger einer goldenen Broche nennt die Red. d. Bl.

G m ü n d. Mein unteres Logis habe ich bis Martini zu vermieten. L. Seitz, Schneidermeister.

G m ü n d. Ein kleines Logis auf der Sommerseite hat bis Martini zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Gestorben zu Gmünd den 25. Juli: Johannes Weber, Tagelöhner von Leinzell, an Brechruhr und Lungenentzündung, 56 Jahr alt. Letzte: Donnerstag 1 Uhr. Trauerhaus: Thüressteg.

Stuttgart, den 25. Juli. Seit Montag haben wir Regenwetter; in den beiden vorangegangenen Nächten und auch bisweilen den Tag über ist theils starker, theils seiner durchdringender Regen gefallen. Ich kann Ihnen unmöglich beschreiben, mit welcher Freude dieser Regen hier begrüßt wurde. Schon am vergangenen Freitag, als ein kurzer Gewitterregen fiel, zeigte sich allenthalben die freudige Bewegung. Alle die bisher so fest verschlossenen Fensterläden öffneten sich; es erschienen an allen Fenstern Köpfe und die Arme und Hände streckten sich gleichsam grüßend dem so schmerzlich erwarteten erquickenden Regen entgegen. Daß die Preise des Fleisches so rasch herabgehen, darüber herrscht entfernt keine Freude, obgleich mit das Fleisch stets viel theurer bezahlen müssen, als es irgendwo im Lande der Fall ist. Die Furcht vor der Dürre und deren schlimmen Folgen ist so groß, daß im Schwitze ihres Angesichts arbeitende Steinhauer erklärten: sie wollten gern acht Tage lang durch Regen an der Arbeit verhindert werden, wenn es dann nur recht thätig regne. Schon heute wird man annehmen dürfen, daß der gefallene Regen viel zur Rettung der Erndte und zur Gewinnung eines zweiten Futterchnittes beigetragen hat, und allem Anscheine nach haben wir noch weiterem Regen entgegenzusehen. Auch dem Weinstocke war der Regen im höchsten Grade willkommen. Um dem Futtermangel abzuhelfen, wird am Ende nichts anderes übrig bleiben, als comprimirtes Heu aus weiter Ferne zu beziehen, vielleicht aus der Donau-Ebene. Comprimirtes Heu aus Südrussland kann dormalen ohne Anstand dem hiesigen Futter Concurrnz machen. — Der hiesige Lieberkrantz hat sich in seinem neuen Garten auch eine Art Silberburg eingerichtet. Jeden Donnerstag ist Gesellschaftstag, während dieser auf der vornehmeren Silberburg Nachmittags stattfindet, beginnt er beim Lieberkrantz, wo meist Leute aus der Geschäftswelt sich befinden, am Abend. Die Kapelle des 1. Inf.-Regiments hat für den laufenden Sommer die Productionen übernommen. — Am kommenden Sonntag findet eine Versammlung der zum süddeutschen Unterverbände gehörigen Handwerkerbanken statt. Diesem Verbände hat sich außer mehreren basken Banken auch eine Schweizer Bank, die in Chur, angeschlossen.

— Vor einigen Tagen machte ein hiesiger Fabrikant die Wahrnehmung, daß seine Arbeiter mehrere Tage die Werkstätte vernachlässigten und das Wirthshaus frequentirten. Um der Geschichte ein Ende zu machen, entließ er über 50 derselben und schloß das Fabriklokal mit den Worten: „Jetzt will ich doch einmal sehen, wer am längsten ohne Arbeit sein kann, ich oder ihr.“ Vermuthlich dürfte den Arbeitern auf diese Weise, wenn kein Zahltag in Aussicht steht, die Lust zur Arbeit bald wiederkehren.

**Wirkung der Hitze.** Auch auf die Abgeordnetenversammlung hat die außerordentliche Hitze der vergangenen Woche ihren Einfluß geäußert, den ein hiesiges talentvolles Mitglied der Versammlung, dessen Feder schon manches Gute entfloßen ist, und der nicht selten manches satirische Wort im Halbmondsaale spricht, mit folgenden kurzen Versen, die uns von freundlicher Hand zukamen, ganz bezeichnend schilderte:

Du große Beckenhitze!  
D ihr wohlbüchswärmten Eize!  
D ihr ausgebrannten Wize!  
Himmel, wo sind deine Wize?  
Wo die große Wasserspritze?  
Wie Ihr lest, ist's auf der Spitze,  
Daß ich den Versuchand verschwitze.  
Wir möchten indessen als Refrain auf diesen „Stoßseufzer“ eines unserer Vertreter beifügen:  
Sonne, strahle noch mehr Hitze  
Auf die Halbmondsaales-Eize,  
Phrasenreich und arm an Wize  
Himmel, sende deine Wize,  
Deine große Wasserspritze,  
Denn sie treiben's auf die Spitze,  
Daß das Land sich d'rob verschwitze!

Seine Majestät haben heute den 22. Juli die Städte **Wangen** und **Tönz** mit einem Besuche überrascht. Obgleich der Besuch nicht vorher mitgetheilt und jeder officielle Empfang verboten worden war, hatte sich doch die Einwohnerchaft in beiden Städten schnell zu einer festlichen Begrüßung vereinigt. Der König unterhielt sich mit den Staats- und Gemeindefunktionären und beschäftigte in Tönz den durch den Brand heimgesuchten, nun nahezu wieder aufgebauten Stadtheil, die Kirchen, das Schloß des Grafen Quadrat und einige Fabriken.

**Geradstetten** im Remsthal den 23. Juli. In einem hiesigen Weinberge wurden vollkommen reife Clevnertrauben geschnitten.

**Heilbronn**, 23. Juli. Soeben sind unsere Heilbronner Säugen munter und wohlbehalten aus Bremen zurückgekehrt, reichlich mit Tropfen versehen; sie bringen nicht weniger als 6 Becher und eine kolossale Flasche Säugenwein aus dem Bremer Rathskeller mit; das wird einen Jubel abgeben, wenn die stattlichen Becher demnächst hier eingeweicht werden. Die Säugen sind im Allgemeinen über ihre Erlebnisse auf dem Bremer Säugenfest sehr befriedigt.

**Hottenburg**, 23. Juli. Was die künftige Organisation der hiesigen Volksschule betrifft, so hat der Gemeinderath beschlossen: den beiden ersten Lehrern einen Jahresgehalt von je 700 fl., den vier folgenden einen solchen von je 550 fl., den beiden neu anzustellenden Lehrern von je 400 fl. auszuwerfen. Die beiden Unterlehrerstellen, die eine Gehaltssumme von je 370—380 fl. erfordern würden, sollen mit Lehrerinnen besetzt werden.

**Mulsingen**, 22. Juli. Die aus dem N. Tagblatt auch in dieses Blatt übergegangene Nachricht über eine dahier verübte Mißhandlung eines Stückes Vieh bedarf einiger Berichtigung. Thatsache ist, daß ein solches durch Schnitt mißhandelt wurde. Dagegen ist ebenfalls Thatsache, daß dieses Stück mit erhaltenem Schwanz bereits wieder zum Geschäft verwendet wird. In dem Pasquill war eine Drohung mit Wegdrehen des Hauses nicht enthalten. Die Bürgerschaft hat 50 fl. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt. Die Mißhandlung kam nicht vor, während die Leute in der Kirche waren, sondern erst in der Nacht darauf.

Unter dem 21. Juli berichtet das „Amb. Tagblatt“: Der Markt **Sahnbach** brennt seit heute Morgens 3 Uhr. Die vom Amberger Thor nach links liegende Seite ist größtentheils abgebrannt. (70 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden.) Mit größter

Mühe und Anstrengung wurden die Kirche, der Pfarrhof und das Schulhaus gerettet, obwohl diese ringsum von einem Feuermeer umgeben sind. Sieben Spritzen sind in Thätigkeit, und noch Morgens  $\frac{1}{2}$  7 Uhr ist die Gefahr der Weiterverbreitung nicht vorüber.

**Dresden, 21. Juli.** Das Dresdener Journal von heute meldet in einem Telegramm aus München: Minister von der Pforden reiste gestern auf Bismarck's Einladung nach Salzburg.

**Dresden, 22. Juli.** Der Einzug der Sängergäste hat begonnen. Der erste Zug traf schon gestern Nachmittag hier ein, bestehend aus Ungarn und Galiziern, Grazer und Laibacher Sängern. Bis heute, Mittags 3 Uhr, sind ungefähr 150 Sängersahnen im Rathhause eingestellt worden.

**Bremen, 21. Juli.** Von Ihren Landsleuten haben bereits zwei ihren Becher herausgeschossen: gestern Herrn Meyer aus Ulm und zwar auf der Standscheibe (d. i. Scheibe kurzer Entfernung), heute Herr Stadtpfleger Gröber aus Niedlingen und zwar auf Feldscheibe (weite Entfernung). Tyrol hat drei Becher im Stande, einen im Feld. Wider alle Erwartung haben auch die Amerikaner zwei Becher herausgeschossen, von denen namentlich einer eine weite Reise zu machen hat, ein Drittel um die Welt, nämlich nach San Francisco an die Ufer des stillen Oceans. Den andern erschoss sich ein Deutscher aus Philadelphia. Heute wurde eine Californische Fahne mit vielen Feierlichkeiten überreicht, die die Deutschen von Francisco schon vor 18 Monaten Herrn Schulte anvertraut hatten als Geschenk für den deutschen Schützenbund. Die 20,000 Seemeilen legte er glücklich zurück. Als er aber jetzt vor einem Jahre in Bremen ans Land stieg, empfängt ihn die Nachricht, das Fest sei auf ein Jahr hinausverlegt. Was blieb ihm übrig, als vom Erbtheil der Deutschen zu zehren, von der deutschen Geduld? Er that es, und harrete aus bis nach 12 langen Monden endlich das Morgenroth des dießjährigen Festes anbrach! Nach dem heutigen Bankett zogen sämtliche Bechergewinner, etwa 60 an der Zahl, mit ihren Bechern und von den Banquetgenossen begleitet, mit Musik aus der Festhalle zur Fahnenhalle. Die Verbrüderung der Oesterreicher mit den Schützen der übrigen Lande macht täglich, namentlich seit der Wahl Wiens, merkwürdige Fortschritte. 50 Fässer Wiener Bier haben sie für die deutschen Schützen kommen lassen, und namentlich Frankfurter, Badener, Obenburger und Württemberger verkehren täglich mit ihnen. Eine Anzahl Oesterreicher und Schleswig-Holsteiner haben sich auf einem gemeinsamen Bilde photographiren lassen.

**Altona, 22. Juli.** Die Obergivilbehörde verbietet im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe Nord-Schleswigs das Tragen dänischer Farben (mit Ausnahme der dänischen Beamten), den Gebrauch dänischer Fahnen (mit Ausnahme der dänischen Schiffe) und das Abhängen aufreizender dänischer Lieder.

**Triest, 22. Juli.** Gestern sind hier zwei Cholerafälle vorgekommen.

**Brieg, 18. Juli.** Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Löwen, Freiherr v. Eckardstein, hatte in seinem Schlosse die Wohnung des Kutschers erweitern lassen. Beim Wegreißen einer Mauer kam ein Schatz an's Tageslicht, welcher in zwei großen Kisten angefüllt die Summe von 500,000 Thln. umfassen soll. Man will das Geld, welches österreichisches Gepräge trägt, in Scheffeln gemessen und, wie mein Gewährsmann mir versichert,  $6\frac{1}{2}$  Scheffel damit angefüllt haben. Es läßt sich vermuthen, daß das Geld zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem damaligen Besitzer des Schlosses, dem Grafen v. Bes, vor den Feinden verborgen worden war. Im Jahre 1632 wurde Brieg bekanntlich von den Kaiserlichen geplündert und 1642 von den Schweden belagert. Wahrscheinlich veranlaßte die Furcht, Löwen könne ein ähnliches Schicksal erleiden, den Grafen zu jener Sicherheitsmaßregel. So schreibt man der Schl. Ztg.

Aus Jerusalem wird der Ausbruch der Cholera gemeldet. Es sind sanitätische Vorkehrungen getroffen worden. Die österreichische Gemeinde hat in Wien um Hilfe für ihre ärmeren Kranken bitten lassen.

Ueber die Rettung der letzten Passagiere vom **William Nelson** durch die Bark Meteor, Capt. Hart, gehen einem britischen Journal aus Greenock nähere Nachrichten zu. Es war am 28. v. M. um 3 Uhr Morgens bei ruhiger See, als man an Bord des Meteor von der Windseite her aufsehe. Der Capitän ließ sofort nach der angezeigten Richtung feuern, und man entdeckte bald 9 Frauen und 21 Männer, die auf Planen, Schiffstrümmern, Hühnerställen u. s. w. auf den Wellen trieben, mit dem halben Leib im Wasser und fast nackt. Acht Frauen saßen rittlings auf dem großen Mast. Die neunte schwamm auf einer Planke, etwa 2 Meilen von den andern entfernt. Man hielt sie anfangs für todt, doch wurde sie wieder zum Bewußtsein gebracht. Sämmtliche Aufgefundenen waren Deutsche. Sie hatten zwei Tage

und zwei Nächte ohne Wasser und Lebensmittel in dieser schrecklichen Lage zugebracht. Der Meteor setzte seine Nachforschungen bis 10 Uhr Morgens fort, fand indeß nichts mehr, als verschiedene Leichname, die auf dem Wasser trieben. Die Geretteten hatten alle mehr oder minder starke Brandwunden. Sie sagten, daß am 27. v. Mts. ein amerikanisches Schiff nahe an ihnen vorübergefahren sei und sie unfehlbar habe bemerken müssen; daß es jedoch seine Route fortgesetzt habe, ohne ihnen Hilfe zu gewähren. Auf dem Meteor erhielten die Schiffbrüchigen die beste Pflege. Da Capt. Hart nicht Lebensmittel genug hatte, um mit der vermehrten Zahl von Passagieren England zu erreichen, so beschloß er, die Geretteten an der neufundländischen Küste, südlich von St. Johns, an's Land zu setzen, worauf er am 30. seine Fahrt fortsetzte.

Eine Amtsbeleidigung durch einen Raben war kürzlich Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kreisgericht in Halberstadt (Preußen). Dr. Japp, der Redacteur der „Halberstädter Ztg.“, war der Beleidigung des Steuer-Inspectors Guichard in Beziehung auf dessen militärische Stellung als Rittmeister der Landwehr angeklagt. In dieser Eigenschaft hatte derselbe auf dem Hofe des Arnold'schen Gasthofes eine Control-Versammlung abgehalten. Auf demselben Hofe ward ein Rabe gehetzt, der in der Kunst des Sprechens abgerichtet war. Sein Lehrer scheint ihn indessen auf Ausrufe dressirt zu haben, die als grobe Injurien anerkannt sind. Während nun der Herr Steuer-Inspector und Rittmeister seine militärische Ansprache an die versammelten Landwehrmannschaften hielt, machte der Rabe höchst unpassende Zwischenbemerkungen, indem er mehrmals die deutlichen Worte „Schafstopf“ oder „Spizbube“ einfließen ließ. In Folge dessen ward diese Controlversammlung zu einer der heitersten, die man sich denken kann. Nicht nur die Gemeinen, sondern auch die Unteroffiziere vermochten den ordonanzmäßigen Ernst nicht zu behaupten. Ein „Eingefandl“ der „Halberstädter Zeitung“ brachte den Vorgang zur öffentlichen Kenntniß. Der Redacteur verwahrte sich vor Gericht gegen die Absicht der Beleidigung mit der Bemerkung, daß die Ehre eines preussischen Beamten und Offiziers viel zu hoch stehe, als daß sie durch einen unvernünftigen Raben von schlechter Erziehung verletzt werden könnte. Das Gericht hat sich jedoch der Auffassung der Staatsanwaltschaft angeschlossen, den Dr. Japp demgemäß der Amtsbeleidigung schuldig erklärt und ihn zu 15 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

## Lily.

(Fortsetzung.)

Gerade diese Handlung hat, als eine unabwiesbare Nothwendigkeit, die Liebe zu geregelter, nützlicher Thätigkeit; zu stiller, einfacher Lebensweise, zur Ausbildung meiner geistigen Fähigkeiten in mir geweckt und gesteigert; ihr verdanke ich meine sittliche Besserung, ja die Veredlung meiner ganzen Natur. Als ich dieses Kind rettete, schloß ich meinen Schutengel an die Brust, der mich vom Abgrunde des Verderbens zurückzog, in den ich mich zu stürzen im Begriffe stand. Diefem Kinde verdanke ich, was ich jetzt bin.“

„Sehr richtig,“ sprach der Pastor, so ist durch eine höhere Fügung das Kind, welches Sie gerettet haben, ihre Ketterin geworden.“

„Wohl, so werden Sie, Herr Pastor, auch begreifen, welche Seelenangst ich bei dem leisesten Gedanken an eine Trennung von meinem Schutengel empfinden muß! O meine theure Lily! Ihr Anblick, ihre Nähe und der süße Ton ihrer Stimme sind mir fast unentbehrlich geworden. . . . sie ist mein Kind, mein Trost, ja die einzige wahre Freude meines Lebens! Was hat es mich aber auch nicht gekostet, bis ich zu dem schmerzlichen Entschlusse kam, den ich Ihnen so eben anvertraut habe. Und sogar jetzt frage ich mich noch selbst: Warum soll ich denn ihre Familie erforschen, die ihrer vielleicht kaum mehr gedenkt? Wird sie meine Lily so lieben können, wie ich sie liebe? Und wird Lily selbst, die mich für ihren Vater hält, und als solchen über alles liebt, sich, wenn sie die Wahrheit erfährt, zu dem Tausche entschließen wollen? Das ist es, was mich so lange abhielt, und zum Theil noch jetzt abhält; so daß mein Pflichtgefühl und die Stimme meines Herzens sich im peinlichen Widerstreite befinden.“

Hier barg Norton das Haupt in seine Hände, ein tiefer Seufzer entwand sich seiner Brust. Nach einer Pause fuhr er fort:

„Misstrauisch gegen mich selbst, will ich die Entscheidung nicht von mir abhängen lassen. In Ihre reinen, uneigennütigen Hände, Herr Pastor, lege ich daher das Geschick meiner Lily, meines schützenden Engels. Sie sollen darüber urtheilen, ob ich mich von ihr trennen, ob ich dieses bittere Opfer bringen muß. Jedenfalls kann ich Ihnen nur dürftige Andeutungen über ihre Familie mittheilen. Das Leinenzeug, in welches ich Lily eingehüllt fand, als ich sie rettete, war mit den Buchstaben D. G. gezeichnet, über denen sich eine Freiherrnkronne befand.“

(Fortsetzung folgt.)